

Marco Tschirpke in der Kulturschmiede

Versunken, tiefgründig und ironisch

GREVEN Marco Tschirpke gastierte am Samstag auf Einladung der Kulturinitiative in der Kulturschmiede – das versprach einen Abend, der die Geistesblitze sprühen und das Zwerchfell beben ließ. Von Axel Engels



Marco Tschirpke begeisterte als Kabarettist, Philosoph und feinsinniger Chronist. Foto: Axel Engels

Und tatsächlich: Kaum war Tschirpke ans Klavier getreten und hatte sein Programm „Empirisch belegte Brötchen“ eröffnet, verwandelte sich der Raum in eine Mischung aus kabarettistischer Kaffeeklatschrunde und intellektuellem Salon. Tschirpke, der Mann mit der Schärfe eines Epigrammdichters und der Virtuosität eines Konzertpianisten, brachte die vollbesetzte Kulturschmiede mit kleinen, aber wirkungsvollen Gedankenstößen zum Kochen.

Man merkte schnell, dass Tschirpke nicht nur ein Kabarettist ist, sondern auch ein Philosoph und feinsinniger Chronist der Absurditäten des Alltags und der Kunstgeschichte. In seinen „Lapsusliedern“ – kurzen, humorvollen Liedminiaturen – verwebt er klassische Klavierkunst mit grotesken, oft überraschenden Wendungen, die den Zuhörer regelmäßig auf dem falschen Fuß erwischen. Hier fand Tschirpke ein Publikum, das sowohl seine raffinierten Anspielungen auf die hohe Kunst als auch seine subtilen Sticheleien gegen die Banalitäten des modernen Lebens zu schätzen wusste.

Er ließ keinen Zweifel daran, dass seine Musik und seine Texte, so prägnant und doch spielerisch leicht, eine klare intellektuelle Herausforderung bergen. Seine Lieder dauern selten länger als eine Minute, aber in dieser kurzen Zeitspanne schafft er es, auf ebenso unterhaltsame wie tiefgründige Weise große Themen auf den Punkt zu bringen – oder besser gesagt: ins Absurde zu führen.

Eindrücklich persiflierte er dabei die Oberflächlichkeit der heutigen Gesellschaft und gab zugleich die Mahnung, Dinge nicht allzu wörtlich zu nehmen. Und es wurde ebenso klar: Tschirpke nimmt sich selbst ins Visier seiner feinsinnigen Sticheleien. Das Publikum lauschte gebannt, um die feinen Zwischentöne herauszuhören.

Auch seine Gedichtsammlung „Frühling, Sommer, Herbst und Günther“, die ihn zum Bestsellerautor machte, war Teil dieses Abends. Er präsentierte einige Verse daraus und verstand es dabei, die Gedichte ohne Effekthascherei, jedoch mit subtil-witzigem und musikalischem Feingefühl vorzutragen. Man lachte nicht nur über die Pointen, sondern auch über die Tiefgründigkeit, mit der sie oft ins Schwarze trafen.

Doch was wäre ein Abend mit Marco Tschirpke ohne seine Lieder? Hier zeigte sich seine Virtuosität in vollem Glanz: Jedes Stück ist ein kleines, in sich geschlossenes Universum aus Ironie und Klang, das mal an den tiefgründigen Hanns Eisler, mal an den leichten, ironischen Tonfall eines Georg Kreislers erinnert, ohne jedoch die Eigenständigkeit seines ganz besonderen Stils zu verlieren.

Selbst seine Fingerarbeit am Klavier ist von der Art, dass man meinen könnte, jeder Tastenanschlag sei präzise kalkuliert, um dem Publikum ein verschmitztes Lächeln zu entlocken. Doch wer genau hinhörte, merkte, dass hinter dieser Präzision eines an der Essener Folkwang Hochschule ausgebildeten Künstlers eine große Spielfreude und Spontaneität steckt.

Manchmal schien es, als spiele Tschirpke nur für sich, versunken in den Moment – und genau dieser Moment erfasste das Publikum wie eine wohlige Welle. Dass Tschirpke sich augenzwinkernd als „Nicht-Vertoner“ von Grass'schen Gedichten bezeichnet, macht ihn umso sympathischer.

Das kulturinteressierte Publikum dürfte an diesem Abend voll auf seine Kosten gekommen sein. So ging mit diesem charmanten Künstler ein Abend zu Ende, der nicht nur zum Schmunzeln anregte, sondern vielleicht auch den Blick für das alltägliche Absurde geschärft hat.

Westfälische Nachrichten (Ausgabe Greven), 4. November 2024